

Sternstunde fürs Erlebniszentrum

List.(cr) Was passiert im Watt bei Nacht? Wie stülpt der Seestern seinen Magen über die Beute und wie gräbt sich die Miesmuschel aus dem Sand? Sechs Wochen lang war der renommierte Fotograf und Kameramann Kurt Hirschel im Alfred-Wegener-Institut auf Sylt zu Gast, um diesen Fragen mit der Kamera auf die Spur zu kommen. Das Ergebnis von 28 Stunden Filmaufnahmen wird jetzt in Berlin zu einer Reihe von kurzen Beiträgen zusammengeschnitten, teilweise mit Musik unterlegt und ab Dezember im neu eröffneten Erlebniszentrum Naturgewalten gezeigt. Kurt Hirschel ist ein Schwabe, der den Ball eher flach hält und nicht zu Schwärmereien neigt ("Die Sylter Natur? Naja. Ach wissen Sie, ich war viel in der Karibik ..."). Doch angesichts filigraner Fangfäden der Röhrenbäumchen oder Fußspuren von Schlangenseesternen kann er seine Faszination schwer verbergen. "Das Leben ist so vielfältig. Es gibt soviel Neues zu entdecken und zu zeigen, was im Verborgenen existiert."

Da spielt die Freude des Entdeckers mit: etwas sichten, was dem Auge sonst unsichtbar bleibt. Um diese wundersame Mikrowelt ans Licht zu holen, hat Kurt Hirschel viele Tage im Labor vor den Aquarien verbracht.

Da schlüpfen silberne kleine Gespensterkrebse aus dem Brutbeutel wie glitzernde Perlen oder der Bäumchenröhrenwurm mit seinen vielen Tentakeln am Kopf haust in der selbstgebastelten Wohnröhre aus Sand und winzigen Muschelpartikeln.

Der grüne Seeringelwurm laicht bei Vollmond im April: ein Fall für den Tierfilmer. "Im Lister Hafenbecken schwammen die 25 cm langen und fingerdicken Würmer, die sich teilen, indem der Hinterlaib abgeschnürt wird. Aber Achtung! Der Wurm kann zubeißen!"

Mit einer Spezialkamera sieht und filmt Kurt Hirschel das, was die Linse am unteren Teil des Kamerastabes vergrößert.

Immer wieder begibt sich Hirschel auch ans Watt und dokumentiert, wie Vögel nach Nahrung picken, das Fressverhalten von Tassenkrebse oder nächtliche Aktivitäten der Seesterne. Kirschgroße Leuchtquallen und die Geißeltierchen *Noctiluca* (Meeresleuchten) schwammen dem Experten auch vor die Linse. Die Geburt von Kegelrobben schließlich hielt der Schwabe im Dezember vor Helgoland fest. "Die Tiere waren gar nicht scheu, ich hätte die Babys anfassen können."

Wie kommt man zur Naturfilmerei? Kurt Hirschels Erinnerungen schweifen zurück in die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. "Ich habe ursprünglich Kameras gebaut, aber dann wollte ich selbst mit der Filmerei anfangen. 1951 lernte ich den Tauchpionier Hans Hass kennen, der gerade sein Schiff aufrüstete und einen Ingenieur brauchte. Der junge Ingenieur absolvierte noch schnell einen Crash-Kurs, der ihn befähigte, sich auch um die Kühlanlagen zu kümmern. Bevor das Forschungsschiff im August 1953 in See stach, wohnte Kurt Hirschel quasi in der Werfthalle. Was er nicht erzählt: Als die *Xarifa* schließlich unter vollen Segeln in Hamburg auslief, säumten Tausende von Menschen die Elbufer und wünschten ihnen winkend eine gute Fahrt.

Auf dieser Reise zu den Galapagos-Inseln und in die Karibik entstand der Film *Unternehmen Xarifa*. Bei den Unterwasseraufnahmen verunglückte der Kameramann Henry James Hodges tödlich, ein schwerer Schlag für die Crew. Dennoch: der Film wurde ein großer Erfolg und erhielt 1959 den Unterwasser-Oscar in Los Angeles.

1957 ging es noch einmal auf monatelange Expedition, um 26 30-minütige Fernseh-



Viele werden sich noch an die Sendung *Sterns Stunde* erinnern, für die der Kameramann Kurt Hirschel filmte. Jetzt machte er im Watt und Labor des AWI Aufnahmen, die ab Dezember als Filme im neuen Erlebniszentrum Naturgewalten gezeigt werden.

Filme für den Süddeutschen Rundfunk und das BBC fertigzustellen. Während sich die Wissenschaftler in Ruhe ihrem Forschungsprogramm widmeten, mussten Hirschel und Hass ohne Drehbuch die Filmarbeit bewältigen.

Vom Mittelmeer fuhren sie durch das Rote Meer, in den Indischen Ozean, zu den Malediven, nach Ceylon, den Nikobaren bis nach Singapur. Nach 10.000 Seemeilen und mit tausenden Metern Filmmaterial im Gepäck ging Hirschel Ende 1958 wieder von Bord.

Leider verkaufte Hans Hass die *Xarifa*: die Zusammenarbeit war damit beendet. Kurt Hirschel gründete schließlich sein eigenes Labor. Ende der 60er Jahre drehte er einen großen Teil der Filme für die kritische Tier-Sendung *Sterns Stunde*. Aufsehenerregend war beispielsweise der Beitrag über Spinnen, der die Tiere so in Szene setzte, dass sie statt Ekel Faszination erregten. Die Biologen grübelten anschließend darüber nach, wieso die Spinnen sich während der Nahaufnahmen nicht bei ihren Liebesspielen und Beutezügen stören ließen.

Nachts ließ sich Hirschel von seiner speziell konstruierten Alarmanlage wecken, die das Schlüpfen der Spinnenbabys ankündigte. Mit seiner Frau Helgard drehte er Sequenzen, die filmische Pionierarbeit bedeuteten. Ein weiterer Höhepunkt war der aufsehenerregende Film *Bemerkungen über den Rothirsch*. Der kritische Beitrag über das Jagd sorgte bei seiner Ausstrahlung Weihnachten 1971 für viel Wirbel.

Der renommierte Natur-Filmer wurde für das maritime Erlebniszentrum engagiert, nachdem er für den WWF auf Rügen tätig war. "Da gibt es in Sassnitz ein maritimes Zentrum, ähnlich wie das hier geplante. Von außen sieht es aus wie ein unattraktiver Würfel auf ehemaligem NVA-Gelände, aber innen ist es wunderbar gestaltet." Der WWF empfahl Hirschel auch für das Sylter Projekt. Dr. Matthias Strasser als Leiter des geplanten *Erlebniszentrum Naturgewalten* freut sich ungemein, dass der renommierte Filmer mit seinen Beiträgen für Attraktionen sorgen wird.



Links eine Gespensterkrabbe auf dem filigranen Geäst eines Bäumchenröhrenwurmes. Rechts eine 2cm große Miniqualle, beides fotografiert von Kurt Hirschel.